

Die gläserne Wand

Autor(en): **Michaelis, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1924)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die gläserne Wand.

Es gibt Filmtheoretiker, die sogenannte „Publikumskonzeption“ vom Standpunkt der künstlerischen Moral aus rigoros verwerfen. Sie verweisen auf Amerika, wo der Filmregisseur einfach aus seinem Instinkt heraus schafft und dennoch — aus dem Unbewußten heraus — Publikumsfilme schafft, eben, weil seine Mentalität mit der seines Zuschauerkreises sich deckt.

Ist nun aber eine bewußte Einstellung auf die Publikumspsychologie grundsätzlich abzulehnen?

Um in dieser Frage zu einer Einigung zu gelangen, ist es notwendig, zwischen Publikum und Publika zu unterscheiden.

Selbstverständlich soll hier nicht die Einstellung auf den Geschmack eines Publikums propagiert werden, das durch gewisse Familienromane künstlerisch erzogen worden ist und dessen Ideale in einer verlogenen Idealisierung der Wirklichkeitswelt bestehen. Diese Art von „Publikumsfilm“, der leider immer noch und nicht nur „im Verborgenen“ blüht, ist prinzipiell zu verneinen, schon weil er die Fiktion einer Welt gibt, wie sie nirgends besteht und nirgends bestehen dürfte.

Diese Art von Publikum ist genau so eine Sonderklasse, wie jene „Intellektuellen“, auf deren ästhetische Bedürfnisse eine bestimmte Spielart von deutschen Filmen zugeschnitten ist.

Wenn wir hier vom Publikum sprechen, so ist eben der unverbildete durchschnittliche Zuschauer gemeint, der im Kino Entspannung seiner Nerven sucht. Ihn befriedigt der künstlerische Film noch nicht, der Courts-Mahler-Film, wie ich ihn nennen möchte, nicht mehr.

Er braucht den Film, der ein Bild des Lebens gibt, ohne Kompliziertheiten und ohne Banalität.

Ist es verächtlich, sich auf diese Spezies von Zuschauer einzustellen?

In Amerika liegen die Dinge wesentlich anders als bei uns. Die verhängnisvolle Kluft zwischen Geistigen und der Masse, die das Verhängnis der deutschen Kultur bildet, ist dort nicht vorhanden. Der Künstler ist dort der Exponent des Volkes. Darum braucht sich ein amerikanischer Filmregisseur nicht bewußt auf den Geschmack seines Publikums einzustellen, da er selber in ihm wurzelt.

Bei uns aber türmt sich zwischen Künstler und Volk gleichsam eine gläserne Wand. Sie sehen einander, aber die Stimme des einen ist dem anderen nicht vernehmbar.

Auf der einen Seite stehen die Schöpfer, auf der anderen die Macher; es fehlt die Brücke zwischen ihnen. Und da das Publikum nicht zu dem Schöpfer zu gelangen vermag, fällt es dem Macher in die Arme.

Es ist eine kulturelle Aufgabe, die gläserne Wand niederzureißen.

In der Wissenschaft gibt es Popularschriftsteller von hohem Rang, die, ohne sich etwas zu vergeben, ihre Erkenntnisse in einer Form gestalten, die der breiten Öffentlichkeit zugänglich sind. Die volkserzieherische Bedeutung dieser Männer pflegt heute von niemand mehr verkannt zu werden.

Warum soll nicht neben den populären Schriftsteller der populäre Filmregisseur treten?

Der Filmregisseur dieser Art soll sich in die Publikumspsychologie hineinversetzen, aber nicht, um den Instinkten des Publikums zu schmeicheln, sondern, um es emporzuziehen.

Er soll nicht der Diener der Masse sein, sondern der Führer, der die Menge Stufe um Stufe emporführt, ohne daß sie es selber merkt.

Dann werden eines Tages Publikums- und Kunstfilm ein und dasselbe sein.

Und die unheilvolle gläserne Wand wird wenigstens in dieser Sphäre von selber fallen.

Heinz Michaelis.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Großer Filmschmuggel an der italienischen Grenze. 39 Filme mit englischen Titeln in einer Gesamtlänge von ungefähr 80 000 Metern, die ein Schmuggler nach Italien bringen wollte, wurden an der Grenzstation Chiasso beschlagnahmt. Der Schmuggler entkam nach der Schweiz.

Warnung vor einer rumänischen Firma. Im Wiener „Filmboten“ warnt die Ala Film A.-G. vor einem Bukarester Unternehmen „Conf. Cinéma, New-York-Film“, für welches ein Herr Oprea zeichnet und das sich bemüht, von ausländischen Firmen Filme in Kommissionen zu erhalten. Das Unternehmen zieht wohl Nutzen aus solchen Filmen, führt aber keine Einnahmen ab. Da, wie „Ala Film A.-G.“ hinzufügt, die Monopolschutz-Verhältnisse in Rumänien ohnehin schwierig sind und für einen Prozeß erst eine sehr hohe Kaution verlangt wird, scheint besondere Vorsicht am Platze.

Hypnotismus, persönlicher Magnetismus!

Geheimnisvolle Kräfte in jedem Menschen! Praktische Anwendung von Hypnotismus, persönlichem Magnetismus, Suggestion. — Fakirgeheimnisse, weiße Magie, Sympathiekräfte enthüllt!

Soeben sind zwei ausführliche Bücher erschienen: „Die geheimen Mächte der Hypnose und Suggestion“ von Dr. Evans Gordon und „Hypnose und Suggestion, 12 Unterrichtsbriefe zum Selbststudium“, zusammen das vorzüglichste Lehrmaterial für jeden, der sich ernstlich für diese wunderbaren Kräfte interessiert. Sie können jetzt die Geheimnisse dieser herrlichen Wissenschaften während Ihren Mußestunden ergründen. In wenig Wochen sagen Sie: „Ich habe Glück gehabt, diese Annonce genau durchzulesen!“ — Hypnotismus kräftigt Ihr Gedächtnis und entwickelt einen eisernen Willen. Er überwindet Schüchternheit, belebt Hoffnungen, regt den Ehrgeiz und den Entschluß zum Erfolge an. Er gibt Ihnen Selbstvertrauen und befähigt Sie, sich und viele andere zu beherrschen. Sie können sich von Schlaflosigkeit, Nervosität und geschäftlichem oder häuslichem Kummer befreien. — Sie können Leute im Moment durch einen bloßen Blick Ihres Auges beeinflussen. Sie können in sich telepathische Macht entwickeln, die Gedanken anderer erraten. Sie können Liebe und hingebende Freundschaft erwerben, Sie können sich gegen den Einfluß anderer schützen; Sie können zu finanziellen Erfolgen gelangen und sich Anerkennung in Ihrem Wirkungskreis erringen! Ich habe Ihnen nicht zuviel versprochen und Sie müssen bei erstem Studium vorwärts kommen. Die Bücher sind gleich wertvoll für den Anfänger in der Kunst, wie für den Strebsamen, der schon eine Ahnung von den unbegrenzten Möglichkeiten der Geheimkräfte hat und vollkommen in sie eindringen möchte. Bestellen Sie heute noch „Die beiden Geheimwerke über Hypnotismus“ für zusammen nur Fr. 4.— (Nachnahme 35 Cts. mehr).

Zu beziehen durch:

Buchhandlung M. Huber, Zürich, Bäckerstraße 28, Postscheckkonto VIII/7876.